

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	--	--

Nr 25

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 24. Juni 1927.

42. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Zur strengen Beachtung!

Im Ybbsflusse ist beim Kraftwerke Schweißöb der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs ein bewegliches Wehr eingebaut. Es ist nun unerlässlich, zur Erhaltung dauernder Betriebssicherheit solcher Anlagen und auch aus anderen Gründen, z. B. Entschlammungen im Staubekken usw. diese Wehranlagen ab und zu zu befestigen, bezw. umzulegen.

Wenngleich hierbei derartige Manipulationen vorsichtig und langsam vorzunehmen sind, so ergibt sich doch durch das Abfließen des Stauwassers flussunterhalb ein Anschwellen der Wassermenge, ebenso wie wenn dies von einem plötzlich eintretenden wolkenbruchartigen Regen herbeigeführt würde.

Normalerweise können vorerwähnte Manipulationen nur an Sonntagen vorgenommen werden.

Gerade an solchen freien Tagen für die Jugend tummelt sich diese gern im Ybbsbette herum und wäre ein Unglücksfall dann immerhin möglich.

Es wird deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Aufenthalt im Ybbsbette, soweit es das Stadtgebiet betrifft, sich ganz auf eigene Gefahr der betreffenden vollzieht, weshalb Kinder unter keinen Umständen ohne entsprechende Aufsicht zu lassen sind.

Ebenso wolle dafür gesorgt werden, daß Boote und sonstige schwimmende oder dem Wasserspiegel nahe Gegenstände gut am Ufer befestigt werden. Das Befahren der Ybbs mit Booten ist aus vorgenannten Gründen ebenfalls gefährlich.

Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs bittet die benachbarten Gemeinden, deren Gebiete ebenfalls bis zum Ybbsflusse reichen, ähnliche Warnungen in geeigneter Weise zu veranlassen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1927.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner e. h.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

In der letzten Sitzung des Ausschusses für soziale Verwaltung brachte Abg. Rief in einer Anfrage an den Minister die seiner Meinung nach unzulänglichen Vorkehrungen wegen Inkrafttretens der Angestelltenversicherung am 1. Juli zur Sprache und verlangte darüber Auskunft. Minister Dr. Resch erwiderte, er habe schon seinerzeit bei der Beratung des Angestelltenversicherungsgesetzes darauf aufmerksam gemacht, daß es verwaltungstechnisch unmöglich sein werde, mit den Vorarbeiten so rechtzeitig fertig zu werden, daß die klaglose Durchführung der Angestelltenversicherung ab 1. Juli tatsächlich gewährleistet ist. Trotz der Bedenken wurde seinerzeit beschlossen, das Gesetz am 1. Juli in Kraft zu setzen. Seit der Gesetzgebung werde im Ministerium für soziale Verwaltung ununterbrochen an der Durchführung des Angestelltenversicherungsgesetzes gearbeitet, es sei aber eine Novellierung unvermeidlich, die noch in den nächsten Tagen das Haus werde beschäftigen müssen. Er sagte namens der Regierung zu, alles daran zu setzen, daß die Durchführung der Angestelltenversicherung termingemäß vonstatten gehen könne.

Der Tiroler Landtag hat, der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes Rechnung tragend, die Wahl eines Mitgliedes des Bundesrates an Stelle des Landeshauptmannstellvertreters Doktor Grüner, der sein Mandat befähigend niedergelegt hatte und gegen seinen und der sozialdemokratischen Partei Willen wieder gewählt worden war, vorgenommen. Zum Bundesrat wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Prantl, zu seinem Ersatzmann der sozialdemokratische Parteisekretär Ertl mit sieben sozialdemokratischen Stimmen gewählt. Die Christlichsozialen und Großdeutschen haben leere Stimmzettel abgegeben.

Deutschland.

Die Verhandlungen in Genf haben für Deutschland keine nennenswerten greifbaren Erfolge gezeitigt.

Die innenpolitischen Verhältnisse in Oesterreich.

Aus einer Rede des Abg. Dr. Wotawa.

Auf dem 8. großdeutschen Reichsparteitag, der vergangene Woche in Wien abgehalten wurde, hielt der Parteivorsitzende Abg. Dr. Wotawa eine große Rede, die auch in der Öffentlichkeit viel beachtet wurde. Ueber die innenpolitischen Verhältnisse Oesterreichs führte er u. a. aus:

Die Sanierung und die Stabilisierung der Währung haben Oesterreich von dem größten Unglück der Nachkriegszeit, der Inflation, befreit. An den Folgen der Inflation haben wir teilweise noch heute zu leiden, die Inflation in ihren verderblichen Auswirkungen war sogar bestimmend für die innenpolitische Entwicklung der letzten Zeit. Ich erinnere an die Zentralbank- und Postsparkassenangelegenheit, die im vorigen Jahre die Innenpolitik wesentlich beherrscht hat und die der Ausgangspunkt für das politische Geschehen der folgenden Monate und wohl auch vom großen Einfluß auf den Wahlausgang gewesen ist. Wir wissen, daß die Tätigkeit der Sozialdemokraten im Zentralbank-Untersuchungsausschuß nicht von dem Bestreben geleitet war, wirklich zu bessern, sondern daß sie diesen Ausschuß nur als Mittel für die parteipolitische Agitation benützten. Diese Beurteilung ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Ergebnisse dieses Ausschusses Folgen für die Innenpolitik gezeitigt haben. Das hebe ich deshalb hervor, weil ich damit auch jener Auffassung entgegenetrete, die die Einheitsliste als einen Irrtum bezeichnen will. Die Einheitsliste hatte den Zweck, den von den Sozialdemokraten angejagten und gut vorbereiteten Generalsturm abzuwehren. Diesen Zweck hat sie erfüllt und wenn jetzt nach dem Erfolg der Einheitsliste gefragt und an dem Ergebnis Kritik geübt wird, dann muß man wohl in Erwägung ziehen, wie die Wahlen ausgefallen wären, wenn beispielsweise die Christlichsozialen allein in den Wahlkampf gegangen wären. Es scheint mir sicher, daß bei einem getrennten Vorgehen der Parteien weder die Christlichsozialen noch die Großdeutschen besser abgeschnitten hätten. Es ist darum meiner Meinung nach falsch, zu sagen, die Einheitsliste sei ein Irrtum gewesen. Unter den gegebenen Verhältnissen und im Hinblick auf ihren Zweck war sie der richtige Weg.

Als im Oktober vorigen Jahres die Regierung Ramek unter dem Druck der bekannten Ereignisse zurücktrat und der Regierung Seipel-Dinghofer Platz machte, setzte eine Wendung in der Innenpolitik ein. Der Regierung Seipel-Dinghofer ist es trotz der recht verfahrenen Situation gelungen, in kurzer Zeit das Budget unter Dach und Fach zu bringen, ja sie konnte sogar an die Bewältigung größerer gesetzgeberischer Arbeiten herangehen, es war möglich, das Angestelltenversicherungsgesetz, das von den Angestellten schon lange mit Sehnsucht erwartet wurde, zu verabschieden. Die Alters- und Invaliditätsversicherung ist gegen den Widerstand der sozialdemokratischen Opposition ebenfalls verabschiedet

Briand hat wegen einer Erkrankung vorzeitig Genf verlassen. In Berlin hat der Ausgang der Genfer Ratstagung lebhaftes Ansehen hervorgezogen, die nicht nur von den Rechtsparteien, sondern auch von den Sozialdemokraten und vom Zentrum geteilt wird. Mit dem zusammen trifft nun auch die Rede Poincares in Luneville, die wie ein Keulenschlag wirkt auf die Politik von Locarno. Die Deutschnationalen verlangen im Zusammenhang mit dem nach deutschnationaler Auffassung unbefriedigenden Ausgang der Genfer Ratstagung, vor allem aber unter dem Eindruck der Sonntagsrede Poincares in Luneville eine Abkehr von der Locarno-Politik, und werfen die Frage auf, ob „die deutsche Geduld überhaupt keine Grenzen kenne“. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird in seiner Reichstagsrede, wie allgemein erwartet wird, dem französischen Ministerpräsidenten mit aller Schärfe entgegentreten. Die Regierungsparteien haben beschlossen, bei der außenpolitischen Debatte nicht für jede Fraktion einen Redner vorzuschicken, sondern eine gemeinsame Erklärung abgeben zu lassen. Namens der Regierungsparteien wird diese Erklärung der Zentrumsabgeordnete Prälat Dr. Kaas abgeben.

worden. Das sind Leistungen, die in Anbetracht der damaligen Lage respektiert werden müssen. Es ist unsere Pflicht, unseren Mandatären der vergangenen Legislaturperiode den herzlichsten Dank für ihre unter den allerschwierigsten Verhältnissen geleistete Arbeit auszusprechen. Unsere Abgeordneten waren es vor allem, die die ganze Wucht der starken sozialdemokratischen Opposition zu spüren bekamen. Ich warne vor dem Glauben, daß das neue Parlament produktiver sein wird, als das alte Haus. Die latente Obstruktion der Sozialdemokratie, die das alte Parlament gelähmt hat, macht sich auch jetzt wieder bemerkbar. Setzen Sie daher nicht zu große Hoffnungen auf das neue Parlament, vergessen Sie vor allem bei der Beurteilung der Tätigkeit der großdeutschen Abgeordneten nicht auf die Kräfteverhältnisse.

In Besprechung der künftigen politischen Aufgaben bezeichnete der Redner den Schutz der heimischen Produktion als eine erste Forderung unserer Wirtschaft. Freilich müssen wir uns klar sein, daß der erhöhte Zollschutz für unsere Landwirtschaft und Industrie nur einen Notweg bedeutet. Gefund wird unsere Wirtschaft nur werden, wenn sie dem großen deutschen Wirtschaftsgebiet eingegliedert ist und ich betrachte es daher als eine Hauptaufgabe unserer Wirtschaftsführer, ihre Arbeiten auf das Ziel der Schaffung einer Zollunion mit dem deutschen Reich einzustellen.

Unser Staat stellt wohl ein geschlossenes deutsches Siedlungsgebiet dar. Dennoch müssen wir mit gewissen antinationalen Strömungen rechnen. Ich will nur zwei Gebiete berühren: Das Burgenland und unsere Hochschulen. Die Zustände im Burgenland müssen geändert werden. Es ist kein natürlicher Zustand, wenn im Burgenlande auch heute noch ungarische Gesetze zur Anwendung kommen. Wir haben uns daher für die Ausdehnung des Reichsvolkschulgesetzes auf das Burgenland ausgesprochen. Die deutsche Studentenschaft steht in einem schweren Abwehrkampf. Die Sozialdemokratie will nach den Worten Dr. Bauers nicht ruhen, bevor nicht die rote Fahne von der Universität weht. Die Jahrhunderte alte Autonomie der Hochschulen, sicherlich eine der wesentlichsten Voraussetzungen der deutschen gelehrten Bildung und Kultur soll vernichtet werden. Die deutschen Hochschulen haben in früheren Zeiten ihre Autonomie gegen Mächte verteidigen müssen, die auch vom Herrn Bürgermeister Seiz bekämpft wurden. Das, was Bürgermeister Seiz in früheren Jahren als reaktionären Eingriff der Polizeigewalt bezeichnet hätte, das tut er heute selber. Ich erkläre, daß wir die Angriffe auf die Autonomie unserer Hochschulen mit aller Energie zurückweisen werden. Ob die Tyrannei von oben oder von unten kommt, wir werden gegen sie kämpfen.

Frankreich.

Raum sind die Worte verklingen, die Oberst Fabry in der Kammer zur Heeresreform sprach, bei welchen ihm das deutsche Gespenst im Gehirn herumzuspukeln schien, ruft schon wieder einer: Wir, ja wir wollen den wahren Frieden, aber die da drüben, die wollen ihn nicht! Es ist der alte Hezer, die Verkörperung französischen Hasses gegen alles Deutsche: Poincare. Bei der Enthüllung eines Denkmals in Luneville hielt er eine Rede, in der er unter anderem fragte: Warum schickte Deutschland vor 14 Tagen ostentativ ein Kriegsschiff nach Lissabon, das es noch „Elsaz“ nennt? Warum hat ein Reichsminister unmittelbar nach Locarno erklärt, daß der Verzicht auf die Waffengewalt Deutschland lediglich durch die Festlegung diktiert sei, daß Deutschland keine bewaffnete Macht mehr besitze. Warum hat er erklärt, daß es keinen moralischen Verzicht auf deutsche Provinzen oder Bevölkerungsteile gebe? Und warum hat ein anderer Minister noch ausdrücklicher hinzugefügt, daß er das Elsaß als eine deutsche Provinz betrachtet und das Deutschland keineswegs auf irgendein deutsches Land verzichtet hätte, wenn es auch von der Gewalt Abstand nehme? Kann die Berliner Re-

Warnung vor einem Schwindler. In letzter Zeit besucht ein gewisser Karl Hofer größere Geschäftsfirmen in Nieder- und Oberösterreich...

Trabrennen in Amstetten. Am Fronleichnamstag und am Sonntag den 19. ds. fanden die vom Trabzucht- und Rennverein Amstetten veranstalteten Rennen bei Massenbesuch und prächtiger Witterung statt.

Wann ist ein Lokalblatt lesenswert? Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Diese Frage ist eigentlich höchst einfach zu beantworten: Wenn eben dieses Blatt allwöchentlich über Ereignisse von lokalem und allgemeinem Interesse...

Ein Streiflicht, welches zu denken gibt, wurde letzthin durch ein an und für sich belangloses Vorkommnis auf unsere Denkungsart und seelische Verfassung geworfen.

auslöst, daß man sich derzeit an einem berühmten Wiener Plage befindet, der im Kleinhandel mit Lebensmitteln eine wichtige Rolle spielt. Das Vorgehen des Angebers wird auf das Schärfste verurteilt.

Ertrinkungstod eines Kindes. Am Montag den 20. d. M., in den Abendstunden, ist der 3½-jährige Felix Wendl, ein Kind des Bundesbahnangestellten Franz Wendl, Kofeggerstraße Nr. 5, auf unerklärliche Weise verschwunden.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Am 22. d. M. vormittags hat das dem Kaufmann Josef Prinec aus Hausmending gehörige Pferdewerk vor dem Brauhause am Hauptplatz die 90-jährige Private Theresia Herndl aus Amstetten niedergestoßen und nicht unerheblich verletzt.

beiden vorangeführten Fälle sind ein neuerlicher Beweis, daß man Kinder und alte hilflose Leute nicht allein und ohne entsprechender Aufsicht den Gefahren der Straße preisgeben soll.

Tätigkeitsbericht des Wach- und Schließinstituts Amstetten. In der ersten Jahreshälfte 1927 wurden durch die Organe des Wach- und Schließinstitutes nachstehende Anstände bei ihren nächtlichen Dienstgängen festgestellt: 6 offene Geschäftstüren, 1 Auslage, 4 Rollbalken, 19 Fenster, 173 Haus- und Hoftüren, 33 Magazin-, Kammer oder Kellertüren und 2 Vorhängeschlösser.

Das große Lager an Heilkräutern (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billiger jederzeit beziehen.

J. & S. Kugellager in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestortiertes Lager in J. & S. Kugellagern eingerichtet.

Mauer-Dehling. (Silberne Hochzeit.) Am Fronleichnamstag feierte der Bürgermeister der Gemeinde Dehling, Oberlehrer Herr Leopold Steinhäusl mit seiner Gattin, Frau Elisabeth Steinhäusl im engeren Familienkreise das Fest der Silbernen Hochzeit.

Markt Ardagger. (Ein traumwandelndes Kind vor tödlichem Absturz gerettet.) Am 12. ds. abends ereignete sich beim hiesigen Gastwirte Fritz Artmann ein Unfall, der wunderbarerweise glücklich abgelaufen ist.

Markt Ardagger. (Besitzwechsel.) Herr Florian Drepler verkaufte sein Gasthaus mit Fleischhauerei an Herrn Heinrich Leherrnair, Fleischhauergehilfe in Amstetten, um den Preis von 20.000 Schilling, nebst einem Ausgedinge.

Aus Haag und Umgebung.

Strengberg. (Aus den Vereinen.) Am 16. ds. hielt der Musikverein Strengberg um 7 Uhr abends wieder eine Platzmusik ab, die von jung und alt mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Vortragsordnung war folgende: 1. „Oesterreichs Ehr“, Marsch von Laslekberger, 2. Lavatina aus Ermani, 3. „Walzerräume“ von Oskar Strauß, 4. „Tiroler Liedergrüße“ von Kalfschmidt, 5. „Hoch- und Deutschmeister“, Marsch von Ertl, 6. „In der Waldschmiede“ von Eilenberg, 7. „Nanette“ („Wiener Pupperln“) von Stola, 8. „Vorwärts“, Marsch von Bistof.

Zweiter österr. Straßenbautag.

In der Vorwoche fand in Wien der zweite österreichische Straßenbautag statt, zu dem Vertreter des Straßenbauwesens aus allen Bundesländern, dem Neusiedlerland, namentlich aus der Tschechoslowakei, Ungarn, ferner aber auch aus Deutschland erschienen waren. Der Straßenbautag, der unter dem Vorsitz des Dr. Ing. Böhrer stattfand, hatte den Zweck, die in den letzten Jahren gebildeten Straßenaugesellschaften zu einer Einheit zusammenzufassen und gleichzeitig den Fachleuten Gelegenheit zu geben, sich über den Bau moderner Straßen und die Verbesserung des Straßenwesens, die bei uns ebenso wie in anderen Ländern zu einer brennenden Frage geworden ist, auszusprechen. In zahlreichen Fachreferaten, sowie durch eine Ausstellung von Gesteinsarten und Bindemitteln wurde diesem Ziele Rechnung getragen, andererseits hatte die Tagung aber auch den Zweck, die weitesten Bevölkerungskreise für diese Frage zu interessieren und das Beispiel Vorkarlbergs nachzuahmen, wo durch die Initiative des Fabrikanten Hämmerle die Bevölkerung und auch die Schuljugend systematisch über die Bedeutung der Straßenpflege aufgeklärt wurde. Den Tagungen wohnten auch Handelsminister Dr. Schürff, Landeshaupmann Dr. Buresch, Straßenbaureferent Landeshaupmannstellvertreter Reither, Finanzreferent Landesrat Dr. Barisch bei. Minister Dr. Schürff und Landeshaupmann Dr. Buresch sicherten die möglichste Förderung in der Straßenbaufrage zu. Auch die Frage eines großen Straßenbaufredits, der eine Modernisierung der Straßen ermöglichen soll, wurde auf der Tagung behandelt. An die Tagung schloß sich eine Reihe von Straßenbesichtigungen in Wien, auf der Strecke Wien-Triest, in der Stadt Wiener-Neustadt usw. an. Die Teilnehmer an der Tagung waren auch Gäste des Landes Niederösterreich auf dem Semmering.

Humor.

Ein Herr besichtigt ein Irrenhaus, wird zum Schluß vom Wärter in den Garten geführt und sieht einen Kranken, der einen leeren Schubkarren vor sich herschiebt, aber nicht, wie man es gewöhnlich macht, son-

dern verkehrt. Den Boden nach oben, so fährt er immer zehn Schritt hin und her. Der Besucher schaut kopfschüttelnd diesem Treiben zu, und als der Wärter einen Sprung weg macht, fragt er den Kranken, was er da mache. Darauf sagt der Kranke: „Wissen's mein Herr, im Vertrauen gesagt, wenn ich den Karren richtig schieben tät, müßte ich den ganzen Tag Steine fahren.“

Der Pantoffelheld. „Hat Ihre Frau einen festen Schlaf?“ — „Das kommt darauf an. Wenn ich des Nachts mit dem schreienden Baby im Schlafzimmer auf- und abspaziere, schläft sie wie ein Murmeltier; wenn ich aber aus dem Klub spät nach Hause komme und auf Soden ins Zimmer schleiche, dann wacht sie im Nu auf.“

Treffend. Franz: Was hat dein Vater für einen Kraker im Gesicht? — Fritz: „Das ist ein Muttermal!“ Müller: „Denken Sie sich, meine Frau ist mir gestern durchgebrannt! Glauben Sie, daß dieselbe wieder zu mir zurückkehrt?“ — Schulze: „hm, warum denn gleich das Schlimmste befürchten?“

Die Ueberraschung. Gatte (der seine Frau beim Nähen winziger Kleidungsstücke antrifft): „Liebling, ist's wahr?“ — „Ja, Schatz, ich nähe jetzt alle meine Kleider selbst.“

Zwischen den Tänzerinnen des Municipaltheaters in Sao Paulo brach ein Streit aus. Die Primadonna zankte hitzig: „Mit mir willst du streiten? Du, von der man nicht einmal weiß, wer deine Mutter war!“ — Zynisch entgegnete die Angegriffene: „Meine Mutter? Sprich nicht schlecht von ihr. Wer weiß, vielleicht könntest du es sein!“ (Jugend.)

„Sehen Sie, Herr Doktor, wie schön mein Bein geheilt ist, das Sie mir abnehmen wollten.“ — „Mag schon sein, aber es können Rückfälle eintreten, und die wären bei meiner Behandlung ausgeschlossen gewesen.“

„Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Ich esse wie ein Wolf, schlafe wie ein Murmeltier, bin aber immer müde wie ein Hund. Ich glaube, ich muß einen Arzt konsultieren.“ — „Dann aber doch wohl nur einen Tierarzt?“

„Was hat Sie eigentlich Ihre Mutter gelehrt, Anna, daß Sie nicht einmal ausfahren können?“ — „Meine Mutter hat halt geglaubt, ich werd' heiraten.“ (Mustr. Blatt.)

Bücher und Schriften.

Hans Fraungruber: Aus dem steirischen Salzkammergut. Gedichte und Erzählungen. Hartleben, Wien und Leipzig. Oesterreichische Bucherei, Band 23 (4 Schilling). Für Oesterreich werben und die Vielfältigkeit und Eigenart seiner Werke der Welt vermitteln, das will die Oesterreichische Bucherei. Diesem Ziele dient in ganz hervorragender Weise auch der neueste Band dieser schmucken Sammlung, den Hans Fraungruber unter

dem Namen „Aus dem steirischen Salzkammergut“, Gedichte und Erzählungen, geschrieben hat. Besser als die gelehrteste wissenschaftliche Abhandlung führen uns seine dem Volksleben entnommenen Erzählungen und Gedichte in den innigen Zusammenhang zwischen der Landschaft und ihren Bewohnern ein. Diesem an der Hand eines ebenso kundigen wie liebenswürdigen Führers nachzuspüren, ist ein froher Genuß. Ein stehender Lebensbejaher ist der Steirer in seiner grünen Mark geworden, sagt Fraungruber und seine Gestalten beweisen es: in kernhafter Lichtigkeit bezwingen sie das Leben, als Oberton schwingt immer auch eine lebensfrohe Heiterkeit mit; trutzig wie ihre Berge, sonnig wie ihr Land, so sind auch sie. Hinter klug und scharf blickenden Augen leuchtet der Schelm; und so stehen auch hier neben ernst Geschichtchen Erzählungen voll köstlicher Schalkhaftigkeit, beide von der warmen Liebe des Sängers seiner Ausseer Heimat getragen. Land und Leute werden uns lieb durch die frischen Erdreruch atmende Erzählerkunst Fraungrubers, der mit seinem aufrechten Sinne und seinem ewig jungen Herzen ein echter Sohn des schönen steirischen Salzkammergutes ist. Trautnigg.

E 153/27—6.

Versteigerungsedikt.

Am 2. Juli 1927, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: Hälfte der Liegenschaft Haus Nr. 18, 1. Wirtsrotte, Landgem. Waidhofen a/Y. (Gasthaus mit angebautem Stall und Wirtschaftsgebäude), Bauparzelle 64/1, Haus Nr. 18, 255 Quadratmeter, Bauparzelle 64/2, Haus Nr. 18, 68 Quadratmeter, Grundparzelle 567/1, Garten, 1536 Quadratmeter, Grundparzelle 531, Wiese, 842 Quadratmeter, Hälfte der Liegenschaft Grundparzelle 561/8, Wiese, 642 Quadratmeter, statt. Grundbuch Wirtsrotte, Einl.-Zahl 37 und 163. Schätzwert samt Zubehör: E.-Z. 37 S 16.732.—, E.-Z. 163 S 250.—; zusammen S 16.982.—. Geringstes Gebot S 11.321.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, 23. Mai 1927.

Bienenwaage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
17.	90	—	21.	30	—
18.	10	—	22.	110	—
19.	—	15	23.	—	60
20.	—	50			

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Gebrauchte Schreibmaschine Mignon ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.
10 Schilling täglich durch Heimarbeit, auch nebenberuflich leicht zu verdienen. Auskunft gegen Rückporto durch Kathi Koldi, Kössen, Tirol.
Alte Korbfleier, Fensterflügel mit und ohne Faloufen, Gartenbänke, verläuflich. Bodenseestraße Nr. 7, 1. Stock.
Nettes, kleines Mädchen wird für gut bürgerliches Haus gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.
Möblierte Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche ist zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Intelligentes Mädchen sucht in Waidhofen a. d. Ybbs einen Dauerposten in einem Kaufhaus oder auch Privat. Besitzt Koch- und Nähenkenntnisse, 17 Jahre alt. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.
Möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht, Herren zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.
Zu verkaufen: Schöne harte Schlafzimmereinrichtung S 900.—, vollständig eingerichtetes Gästebett mit Vorhang, S 100.— und verschiedene Einrichtungsstücke und Kleider. Zu besichtigen Montag und Dienstag vormittags, Oberer Stadtplatz 35, 1. Stock rechts.
Leichtmotorrad sehr gut gehend um 460 Schilling zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Haus

mit Gemischtwarenhandlung und Trafik wegen Krankheit des Besitzers ehestens zu verkaufen. Auskunft beim Besitzer Leop. Glaser, Grünburg, Ob. Stf.

HOTEL FUCHS

WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 130 nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause

Bloch abmaß: : büchel :

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a/Y.

„Reiner Herd ist Goldes wert!“



Doch das Gold hätt' keinen Glanz, Wenn nicht radikal und ganz, Russolin ohn' all Beschwerde Schwab' und Russ' vertreibt vom Herde.

Russolin zu S 0-60 und 3-60 ist in allen Apotheken, Drogerien, Material- und Farbwarenhandlungen erhältlich.

Russolinfabrikation Kufstein.

Rudolf Holzner

Käthe Holzner verw. Bernert

zeigen hiemit ihre am Dienstag, 14. Juni 1927 stattgefundene Vermählung höflichst an.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1927.

Drucksorten jeder Art

für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der

DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.

Die politische Entschliebung am Großdeutschen Reichsparteitag.

Am Großdeutschen Reichsparteitag gelangte folgende politische Entschliebung zur einstimmigen Annahme:

„Der Achte Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei in Wien nimmt den Bericht des Parteiobermannes Dr. Botawa über die Tätigkeit und die Politik der Partei im abgelaufenen Jahre genehmigend zur Kenntnis. Der Reichsparteitag spricht dem Parteiobermann, der Parteileitung und den Vertretern der Partei in der Bundesregierung, im Nationalrat und im Bundesrat für ihre aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit Dank und Vertrauen aus.

Der Parteitag dankt den Parteimitgliedern für die unermüdete Mitarbeit namentlich in den letzten Monaten und rechnet auf ihre werktätige Unterstützung bei den auf den Ausbau der Parteiorganisation gerichteten Bestrebungen.

Der Reichsparteitag begrüßt die neuerliche Zusammenarbeit der antimarxistischen Parteien im Nationalrat und in der Bundesregierung und billigt es, daß in den Vordergrund aller politischen Bemühungen die Beseitigung der wirtschaftlichen Lage gestellt ist, ein Bestreben, das dem Interesse aller Bevölkerungskreise entspricht und insbesondere auch allen privaten und öffentlichen Festbesoldeten sowie allen übrigen, die durch die Geldentwertung getroffen sind, einzig und allein einen Weg nach aufwärts verspricht.

Die Großdeutsche Volkspartei gibt auf ihrem Reichsparteitag erneuert ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die dauernde Rettung Oesterreichs einzig und allein im Anschluß an das Deutsche Reich gelegen ist. Sie fordert daher von ihren Vertretern die eifrigste Arbeit an allen Maßnahmen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete, die die Verwirklichung des Anschlusses sowie jeglicher Angleichung herbeizuführen geeignet sind.

Der Reichsparteitag gedenkt mit besonderer Teilnahme der deutschen Volksgenossen in den abgetrennten Gebieten, deren Volkstum durch die Fremdherrschaft tagtäglich aufs neue bedroht ist, vor allem gedenkt er mit Herzlichkeit der deutschen Brüder und Schwestern in Südtirol.

Der jüdische Finanzmann Bosel und der sozialdemokratische Präsident Eldersch.

Der von den Sozialdemokraten zur Wahl vorgeschlagene und wieder gewählte zweite Präsident des Nationalrates, Obergeronoffe Mathias Eldersch, hat entschieden Pech. Er kann machen und anstellen was er will, er kriegt seinen Geschäftsfreund, den Sigi Bosel, von seinen Frachtschößen nicht mehr los. Alle seine Berichtigungen, alle seine Ablehnungen nützen ihm nichts, je mehr er berichtet, je mehr er ableugnet, desto klarer wird es, daß er zu Sigi Bosel, dem Kapitalisten und berüchtigten Schieber und Spekulanten, in einem Verhältnis stand, das für einen Proletariatsführer und „Burschua“- und Kapitalistenbekämpfer mehr als kompromittierend ist. Es steht einmal fest, daß er sich eine Altersversorgung von Herrn Bosel in der Höhe von 2.1 Milliarden Kronen zahlen ließ. Daß Herr Bosel das Geld nicht dem Herrn Eldersch persönlich, sondern der roten Partei übergab, die einen Fonds anlegte, aus dem dann Eldersch seine Altersversorgung erhält, ändert an der Tatsache der von Herrn Bosel erhaltenen Altersversorgung nicht das geringste. Da kann Herr Eldersch hundertmal berichten, da kann er vor Wut und Galle zerspringen, die Deffentlichkeit läßt sich durch solche Mäuschen nicht mehr täuschen. Der Proletariatsführer Eldersch bleibt einmal der Pensionist von Bosels Gnaden.

Zu dieser dem Herrn Eldersch so sehr belastenden Angelegenheit gesellt sich nun eine zweite, für ihn nicht minder unangenehme Geschichte. Ein Wiener Montagblatt behauptet, daß Herr Eldersch wiederholt Geldgeschenke von Herrn Bosel, unter anderem auch einmal für eine Reise nach Deutschland 500 Dollar, worunter sich auch falsche Befanden, erhalten haben soll. Herr Eldersch erklärt diese Behauptung in der „Arbeiterzeitung“ als Lüge und kündigt eine Klage an. Gut, warten wir also auf den Urteilspruch des Richters. Eines kann aber wohl auch heute schon gesagt werden. Wenn Herr Eldersch in seinem Brief an die „Arbeiterzeitung“ zugibt, daß er für einen Kurzaufenthalt in Bad Reichenhall 1922 (wie gut haben es doch die armen Proletariatsführer!) wertbeständige Valuta brauchte und er sich diese wertbeständige Valuta in der Gestalt von Dollars vom Bankhaus Bosel besorgte, weil Herr Bosel, mit dem er damals in geschäftlicher Verbindung stand, ihn ersuchte, auch seinem Bankhaus Aufträge zu geben, so beweist dies aufs neue, wie sehr der Proletariatsführer Eldersch mit dem Schieber und Spekulanten Bosel verhandelt war. Bosel hat gesagt: Herr Eldersch, geben Sie mir doch Aufträge, und Herr Eldersch hat gegeben dem Bosel Aufträge, hat sich gekauft bei ihm und nur bei ihm die Dollars, mit denen er dann gefahren ist nach Reichenhall, um sich dort seinen Bronchialkatarrh zu kurieren. Warum soll der Eldersch nicht lassen verdienen den Bosel, laßt der Bosel doch auch den Eldersch verdienen. Eine Hand

wäscht die andere und die genasführten sozialdemokratischen Arbeiter werden von der Hand des Eldersch und der Hand des Bosel so stark eingeweicht, daß ihnen der Schaum in das Gehirn dringt und es zum klaren Denken unfähig macht. D. A.

Die Ozeanflieger in Wien.

Sonntag den 19. Juni um 7 Uhr 25 Min. sind die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine auf dem Flugplatz in Upern glatt gelandet. Die „Columbia“ war von sechs Flugzeugen begleitet, in denen die Gattinnen der beiden Flieger, Vertreter der Regierung, der Luftsanja, der Oesterreichischen Flugzeug-A.-G. und Journalisten saßen.

Es war punkt viertel 8 Uhr abends, als man von der Donau her die ersten drei Flugzeuge, unter ihnen das amerikanische Flugzeug mit den Gästen, heransähen hörte. Ihnen folgten die dreimotorigen Flugzeuge der Luftsanja und das Wiener Flugzeug „A 28“ mit den offiziellen Vertretern. Nachdem die ersten zwei Flieger vor der dichtgedrängten Menge am Flughafen niedergegangen waren, umkreisten die amerikanischen Flieger in weitem Bogen das Flugfeld und landeten gleichfalls glatt vor den erschienenen Gästen. Mit stürmischen Hochrufen wurden Chamberlin und Levine von den Anwesenden begrüßt, und nachdem sie das Flugzeug verlassen, auf die Schultern gehoben und zum Ehrenplatz getragen. Nach dem offiziellen Festprogramm begaben sich beide amerikanischen Flieger in einem mit der amerikanischen Flagge geschmückten, rotlackierten offenen Auto unter endlosen Hochrufen des Menschenpalters durch die Allee über die Reichsbrücke, Praterstraße und Ring zum Hotel Imperial, wo sie Quartier bezogen.

Postkarten-Durchschreibeblock

(100 Postkarten und 100 Kopien)

Zum Preise von S 2.40 per Stück in der Druckerei Waidhofen u. d. Ybbs

Wünsche und Beschwerden der Kaufleute bei der Klagenfurter Tagung.

Ueber die am 16. ds. auf dem Kaufmannstage in Klagenfurt abgehaltenen Referate entspann sich eine überaus rege und interessante Debatte, aus der hervorzuheben ist, daß Kammerat Neugebauer (Leoben) für die rascheste Lösung der Krankenversicherung der Handels- und Gewerbetreibenden eintrat. Kammerat Friedmann spricht über die Gewerbeabgrenzungsfragen und wendet sich scharf dagegen, daß das Betätigungsfeld des Handels zugunsten anderer Berufskreise immer mehr eingeeengt werde. Der Hauptverband soll energisch gegen die Einschränkung der Rechte der kommerziellen Betriebe Stellung nehmen. Redner wendet sich auch gegen die Spirituszentrale, die mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Gremialrat Deutsch fordert eine Aenderung des geltenden Handelskammergesetzes und Amnestizierung der kleinen Preistreiberdelikte und deren Folgen. Herwertner protestiert dagegen, daß die Industrie direkt unter Umgehung des Handels Waren an die Schulkinder in den Schulen verkaufe. Kammerat Reichel fordert die Pauschalierung der Spejen im Konkursverfahren, ähnlich wie es beim Ausgleichsverfahren der Fall ist. Dieser Antrag sowie der nach beschleunigter Erledigung der Novelle zum Ausgleichsverfahren wird nach einer eingehenden Debatte zum Beschlusse erhoben.

Unwetterschäden in Niederösterreich.

Mittwoch den 15. d. M. ging über den nördlichen Teil der Bezirke Stockerau und Korneuburg ein schweres Unwetter nieder. Durch Hagelschlag — es fielen hühenereigroße Hagelkörner — wurden große Schäden an den Häusern und vor allem an den Fluren angerichtet. Ein Großteil der Ernte ist in vielen Gemeinden vernichtet.

Schwer betroffen sind im Stockerauer Bezirk die Gemeinden Steinabrunn, Jüllersdorf, Großmugl, Ottenbrunn, Herzogbirbaum, Bruderdorf und Niederfellabrunn, im Korneuburger Bezirk Karnabrunn und mehrere Gemeinden im Kreuttal. Seit Menschengedenken ist in dieser Gegend kein Gewitter mit derart schweren Schäden zu verzeichnen. Die notwendigen Schritte wegen Notstandsmahnahmen wurden von den Bezirksbauernkammern Korneuburg und Stockerau eingeleitet.

Das gemeinsame Vaterland.

Ein Schreiben Hindenburgs an die Grazer Universität.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz anlässlich seiner Verleihung des Ehrendoktors der Universität Graz ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Dank ausspricht und erklärt, die Verleihung der Doktorwürde der Grazer Universität habe ihm eine besondere Freude bereitet. Sie bedeute für ihn nicht nur eine hohe persönliche Ehre, er erblicke in ihr überdies, wie dies ja auch in dem Schreiben der Fakultät zum Ausdruck komme, ein Bekenntnis der Universität Graz zur großen Kulturgemeinschaft aller Deutschen und damit zum gemeinsamen Vaterlande.

Wo war das Erdbeben vom 22. Mai 1927?

Die Seismographen der ganzen Welt registrierten bekanntlich am 22. Mai 1927 etwa 23¼ Uhr ein äußerst starkes Erdbeben. Die Erschütterung war so stark, daß beispielsweise in der Erdbebenwarte der Universität Leipzig bei der Ost-West-Komponente die Registrierfeder aus den Lagern geworfen wurde. Die Entfernung des Bebens wurde in Leipzig mit 7100 Kilometern berechnet. Fast die gleiche Weite ermittelten die Erdbebenwarten zu Jena und Karlsruhe. An den amerikanischen Warten in Washington, Neuorleans und Ottawa wurden gleichfalls Registrierungen eines Bebens von katastrophalem Charakter gewonnen. Die in Washington und Ottawa ermittelte Entfernung war 6000 Meilen = 9600 Kilometer. Aber siehe da, Telegraph und Rundfunk blieben ruhig, keine Meldung über eine Katastrophe mit 100.000 Toten und zerstörten Städten lief ein! Wie war das möglich? Wir vergessen, daß es noch ungeheure Gebiete auf der Erde gibt, die ganz oder fast ganz unbewohnt sind und die unsere modernen Hilfsmittel des menschlichen Verkehrs nicht kennen, Wüsten und Gebirgsländer und polare Gegenden. Ein solches Gebiet, das zugleich Erdbebenzentrum ersten Ranges ist, mit zwar nicht allzuhäufigen, aber sehr heftigen Beben, ist beispielsweise das Hochland von Tibet zwischen Kwen Lun und Himalaja sowie die südliche Mongolei. Schlägt man nun auf einem Globus einen Kreis um Leipzig mit einem Radius = der Entfernung von 7000 Kilometern, so kommt man u. a. gerade durch dieses Gebiet. Tut man gerade dasselbe mit dem Radius von 9600 Kilometern um Washington und Ottawa im Staate Illinois, so schneidet dieser Kreis den ersten in einem Punkte, der zwischen Tibet und der Mongolei liegt. Und nun ergeben auch die Registrierungen, die in Leningrad gewonnen worden sind, 5100 Kilometer Entfernung des Bebenherdes, und das ist wiederum dieses Gebiet, das also durch drei Kreise festgelegt werden kann. Somit kann kein Zweifel bestehen, daß das Beben die innerasiatischen Faltengebirgsländer betroffen hat, aus denen uns schon ganz ähnliche Beben aus den Jahren 1905, 1906 und 1909 bekannt sind.

Am 1. Juli 1927 tritt die Angestelltenversicherung in Kraft.

P.G.Z. Die neue Angestelltenversicherung wird für alle bisher nichtpensionsversicherungspflichtigen kaufmännischen Angestellten wirksam. Ueber 40.000 Angestellte werden nunmehr auch pensionsversichert. Tausende von Angestellten werden aus den gemischten Krankenkassen in die künftigen Landesversicherungskassen für Angestellte überführt, die in allen Bundesländern (auch Land Niederösterreich) errichtet wurden. In Wien werden die Wahlklasse „Kollegialität“, die „Einigkeit“ und die Gremialkrankenasse die Versicherungsträger sein. In den Bundesländern werden die bisherigen großen Angestelltenkassen zu Landesversicherungskassen umgewandelt, die die Versicherungspflichtigen erfassen. Kein Angestellter soll es unterlassen, die amtlichen Verlautbarungen zu beachten. Auf ihre rechtzeitige Anmeldung sollen die nunmehr auch pensionsversicherungspflichtig werdenden Verkäufer und Lageristen achten. Der Richtigkeit und Genauigkeit der anzumeldenden Daten soll die größte und peinlichste Genauigkeit zugewendet werden, da im anderen Falle unter Umständen schwere Schädigungen nicht zu vermeiden sind und auch das Regreßrecht nicht immer vor Verlusten schützen kann. Der Dienstnehmer kann seine Anmeldung auch selbst durchführen, wenn dies von Seite des Dienstgebers in der vorgeschriebenen Zeit nicht geschieht. Er kann auch den auf seine Familienverhältnisse bezughabenden Teil der Anmeldung unmittelbar bei der zuständigen Stelle selbst erstatten und muß in beiden Fällen darauf achten, daß

ihm die Anmeldung seitens des Versicherungsträgers binnen einem Monat bestätigt wird, wobei auf die Richtigkeit der angegebenen Beitragsgrundlagen besonderer Wert zu legen ist.

Neuerliches Auftreten von Werbern für die französische Fremdenlegion.

Aus Magdeburg wird uns berichtet: Während der letzten Wochen sind wiederholt junge Burschen und Männer im Alter von 17 und 30 Jahren spurlos verschunden. Alle Erhebungen, die über den Verbleib dieser jungen Leute eingeleitet wurden, deuten darauf hin, daß sie Werbern für die französische Fremdenlegion zum Opfer gefallen sind, die gerade jetzt wieder sehr ihre Propagandatätigkeit entfalten. Wenn man bedenkt, daß die französische Regierung bestrebt ist, ihre durch den blutigen Marokko-Krieg außerordentlich reduzierten Regimenter ihrer Fremdenlegion wieder auf den alten Stand zu bringen, so wird man es begreiflich finden, daß die Werber für die französische Fremdenlegion in allen Staaten, insbesondere aber in Deutschland ihr Unwesen betreiben.

Flug Berlin — Newyork — San Franzisko.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine noch unbestätigte Nachricht, wonach der Pilot der deutschen Lufthansa K ö n n e c k e im nächsten Monat mit einem dreimotorigen Flugzeug von Berlin aus den Flug nach Newyork und darüber hinaus nach kurzer Landung nach San Franzisko unternehmen will. Das Flugzeug, ein Ganzmetall-Eindecker, wird vier Mann an Bord haben. Der Apparat ist ein deutsches Fabrikat. Der Flug soll in der Zeit vom 15. bis 25. Juli vor sich gehen.

Verschiedene Nachrichten.

Hindenburg und sein Patentkind.

Reichspräsident von Hindenburg erzählte während seiner Anwesenheit in Oldenburg beim Essen der Stadt Oldenburg dem neben ihm sitzenden Oberbürgermeister Dr. Goerlich folgende hübsche Geschichte: „Ich habe wohl 300 Patentfinder. Ehe ich Reichspräsident war, mochten es 500 sein. In letzter Zeit kommen täglich fünf neue hinzu. Vor einiger Zeit war ich in einer kleinen Stadt. Als ich den Wagen bestiegen hatte, den Bürgermeister neben mir, wurde plötzlich ein 1½ Jahre altes Kind in den Wagen gehoben und mir gegenüber gesetzt. Ich fragte, was das bedeuten solle, und erhielt die vorwurfsvolle Antwort: „Das ist doch Ihr Patentkind, der Sohn des Bahnwärters Meyer.“ „Ah richtig“, sagte ich, und erfuhr nun, daß mein Patentkind Meyer den Einzug in die Stadt mitmachen sollte, um am anderen Ende der Stadt von seinem Vater wieder in Empfang genommen zu werden. Ich dachte gleich: Ob das wohl gut geht? Und richtig, der Kleine fing bald fürchterlich an zu weinen, so daß die Mutter ihn wieder aus dem Wagen herausholen mußte, und ich meinen Einzug in die Stadt ohne mein Patentkind vollziehen mußte.“

Schreckliche Tat eines Betrunknen.

Den Arbeitskollegen mit Benzin übergossen und hernach angezündet.

In der Motorenkammer der Schweißwerke Rij bei Braunau hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet, wobei ein daselbst beschäftigter Arbeiter namens Josef Kreiling einen gräßlichen Tod fand. Sein Arbeitskollege Josef Ormenia kam spät in der Nacht schwer betrunken in die Motorenkammer, in welcher Kreiling seine Lagerstätte aufgeschlagen hatte, ergriff eine Kanne mit Benzin und schüttete diese über den Schlafenden aus. Ehe der aber noch zur Bestimmung kommen konnte, hatte der Betrunkene schon eine Löslampe vom Tische genommen und damit seinen über und über mit Benzin getränkten Kameraden angezündet. Der Bedauernswerte stieß gelende Hilferufe aus und suchte sich die brennenden Kleider zu reißen. Er erlitt Brandwunden aller drei Grade und starb, ehe ihm noch Hilfe gebracht werden konnte, unter gräßlichen Schmerzen. Als dem Täter seine grauenhafte Tat zum Bewußtsein kam, ernüchterte er sich jäh und stürzte aus der Kammer, um sich zu erhängen. Er wurde aber im letzten Augenblicke daran verhindert und wiederum abgeschnitten. Er wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Kreisgerichte in Ried eingeliefert. Der Täter ist vollkommen gebrochen und ließ sich willenlos abführen. Der auf so schreckliche Weise Umgekommene war sein Arbeitskollege, mit dem er stets im besten Einvernehmen lebte.

Die Lady bei den Beduinen.

Ein romantisches Frauenschicksal.

Die Meldung, daß ein arabischer Scheik in Damaskus eine Engländerin geheiratet habe, bietet englischen Blättern den Anlaß, von dem berühmtesten detektivartigen Liebesroman zu erzählen, der sich in Wirklichkeit zugehört hat. Es ist die Geschichte einer hohen englischen Aristokratin, der Lady Ellenborough, der Gemahlin des Generalgouverneur von Indien, die sich von ihrem Mann scheiden ließ. Sie heiratete dann einen Griechen in Athen, und nachdem sie durch ihre Sonderbarkeit viel

von sich reden gemacht hatte, ging sie nach Damaskus und unternahm von dort einen Ausflug in die Wüste nach Palmyra. Dabei wurde sie von einem Beduinenstamm überfallen, der sie ausraubte und über ihre Verzweiflung lachte, bis der Scheik des Stammes, von ihrer Schönheit ergriffen, sie für seine Frau erklärte. Dieser Scheik, namens Miwal, war der Herrscher eines bedeutenden Beduinenstammes, aber ein schöner junger Mann, dem die Lady willig in sein Zelt folgte und mit dem sie eine glückliche Ehe schloß. Durch ihren Reichtum gewann der Stamm sehr an Bedeutung und verehrte die „Weiße Königin“. Besonders bewunderte man ihre kühnen Reiterkunststücke. Als sie an die Sechzig war, kaufte sie ein kleines Haus in der Nähe des Westtores von Damaskus, wo sie mit ihrem Scheik in ungetrübtestem Glück bis zu ihrem Tode 1881 lebte. Noch als alte Frau wußte sie das wildeste arabische Roß zu bändigen und hatte ihren rosigen Teint bewahrt. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, bat sie den Scheik, sich neben sie zu setzen und ihre Hand zu halten. So blieb das seltsame Ehepaar vereint, bis sie in Frieden dahinschied, mit ihren Fingern die Hand des Gatten umklammernd.

Die „schlanke Linie“ und der Rückgang des Schokoladenverbrauches.

Während der Verbrauch an Schokolade in der Kriegszeit andauernd im Steigen begriffen war, zeigt das Jahr 1926 zum erstenmal eine leicht rückläufige Tendenz. Es hat dies seine Ursache einmal in den Preissteigerungen für Kakao und für die daraus hergestellten Produkte, zum anderen aber auch in der Sucht nach der „schlanken Linie“, von der der Hauptkonsument der Schokolade, die Frauenwelt, zurzeit befallen ist. Sieht man vom Jahre 1926 ab, so ist der Weltverbrauch an Kakao, gemessen an der Vorkriegszeit, in den letzten Jahren um das Doppelte gestiegen. Nur der klassische Boden für die Schokoladenfabrikation, die Schweiz, zeigt ein Sinken des Konsums in Kakao, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß in den anderen Ländern, besonders in Deutschland, die Kakao- und Schokoladenindustrie erstarbt und infolgedessen die Exportmöglichkeiten für die Schweiz sich vermindert haben.

Das Gift der Pfingstrose.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß die Pfingstrose sowohl in ihren Blüten, als auch in ihren Samen einen Giftstoff enthält, der, in einer gewissen stärkeren Konzentration genossen, Darmstörungen hervorrufen soll. Ueber seine chemische Zusammensetzung ist indes vorläufig noch wenig bekannt. In den Wurzeln scheint dieser Stoff nicht enthalten zu sein, da diese bekanntlich schon seit alter Zeit als Heilmittel gelten. Trotz des Giftgehaltes hat man übrigens auch die Samen der Pfingstrose seinerzeit als sogenannte „Gichtkörner“ in der Heilkunde gebraucht, und in Ostibirien werden heute noch die Blüten der dort wildwachsenden Pfingstrose von den chinesischen Quackältern zu einer Medizin benützt. Jedenfalls geht daraus hervor, daß die Giftwirkung normalerweise sehr schwach sein muß und gewöhnlich wohl überhaupt nicht empfunden wird.

Steinerne Spiegel.

Einer Expedition von Archäologen, die sich die Erforschung der Geschichte der britischen Kolonien zur besonderen Aufgabe gemacht haben, glückte es kürzlich, in einem alten Indianerdorf nahe bei Hazelton in Britisch-Columbien einen der seltenen Steinpiegel aufzutreiben, die in früherer Zeit von einem im Steena-Tal ansässigen Indianerstamm benützt wurden. Das seltene Stück besteht aus einer dünnen Scheibe schwarzen Steins, dessen unteres Ende sich zu einem Handgriff verzüngt, während die Oberfläche der Steinscheibe selbst hochpoliert ist. Ein uraltes Mitglied des Stammes der Hazeltonindianer zeigte den Archäologen, wie der Stein als Spiegel benützt wurde. Zu diesem Zwecke wurde die Oberfläche angefeuchtet; war dies geschehen, so spiegelte die Oberfläche das menschliche Gesicht so scharf und deutlich wider, daß selbst feinste Härchen und die Farbe der Augen klar zu erkennen waren. Nach der Erklärung des Indianers wurden diese Steinpiegel von den Stammesangehörigen benützt, wenn sie für die Kriegstänze und die Stammesfeste „Maste“ machten. Durch die Einführung der Glaspiegel wurden die Steinpiegel überflüssig und zum alten Eisen geworfen. Sie sind deshalb heute sehr selten geworden.

Die zweckmäßigste, beste und billigste Reklame ist die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar!

Darum inserieren Sie im

Bote von der Ybbs

Helden und Helden.

Eine angesehenere reichsdeutsche Zeitung schreibt über den Fliegermummel: Stöße von Zeitungsblättern liegen vor mir. Zeitdruckeilen springen ins Auge: „Die amerikanischen Flieger in Berlin“, „Vierundzwanzig Stunden am Steuer“, „Empfang beim Reichskanzler“, „Begrüßung durch den Minister des Außern“. — Es will nicht enden von begeisterten Berichten über die Feste, Bankette und Jubelstürme, welche die fremden Flieger umtosen. Ich lege die Blätter zur Seite. Zehn Jahre fliegen die Gedanken zurück. Scharf und klar steht die Vergangenheit auf. Der Regenturm peitscht die granatenerfüllte flandrische Erde. Dampfer Donner ewiger Explosionen rollt über sie hin. Was Mensch ist, scheint zermalmt, vernichtet. Aber in Postenlöchern, Maschinengewehrnestern lauern seit Tagen, seit Nächten, ohne Schlaf, ohne Nahrung, ohne Trant deutsche Männer auf den Angriff. Was wartete ihrer? Kein rauschender Empfang, kein strömendes Gold, kein Ehrengelänge. Im besten Fall ein paar Stunden Ruhe in nassen, dumpfen Löchern, noch öfter aber ein rascher Tod oder ein Verlöschen nach langer Qual. Das war der bitter ernste Weg der Pflicht! — Vergesst das nicht, die ihr den fremden Helden des Heute lärmend zujauchzt!

Ein großer Tiertransport in Schönbrunn.

Vor kurzer Zeit kam in Schönbrunn ein Tiertransport aus Westafrika an, der eine überaus wertvolle und wissenschaftlich hochinteressante Bereicherung des Tierbestandes darstellt. Das zoologisch interessanteste Stück darunter ist ein Erdferkel, ein Bewohner der afrikanischen Steppe. „Hansi“, ein etwa halbwüchsiges Exemplar, ist untergebracht im Menschenaffenraum des Affenhauses, wo ihm unter dem Käfig des Schimpanse ein zweckmäßiger Wohnraum geschaffen wurde. Ueber ihm hängen nun seit ein paar Tagen neben unserer im Vorjahre angekauften Schimpanse „Gretl“ zwei jüngere Artgenossinnen derselben, die auf die Namen „Kathi“ und „Ganna“ getauft wurden, sodas Schönbrunn nunmehr drei schöne Exemplare dieser menschenähnlichsten Affenart besitzt. Ebenfalls im Affenhaus wurden von den Neuanfömmelungen untergebracht: ein prächtiges Paar Husarenaffen, ein Erdreichhorn, ein winziger Blafschuch, der vielleicht einer für die Wissenschaft neuen Art angehört, sich von den in seinem Käfig mit untergebrachten Wüstenfüchsen jedenfalls auffallend unterscheidet. Andere Raubtiere, die mit dem Transport mitkamen, sind: eine etwa halb-jährige Löwin, die die auffallend dunkle, fast rote Farbe des Senegallöwen sehr deutlich zeigt (Löwenhaus), ferner zwei junge Streifenhänen und vier junge Schlankschakale, die zusammen eine höchst originelle Gruppe bilden und im ehemaligen Giraffenhaus Unterkunft gefunden haben, weiter zwei Schneumon und ein prächtiges Paar Falbfalken, die wilde Stammform der Hausfalken, in der Gefangenschaft eine Seltenheit ersten Ranges. Diese Tiere wurden ebenso wie ein mit diesen Afrikanern mitgekommener nordamerikanischer Waschbär vorläufig in Reservestellen untergebracht. Besonders reich ist der Zuwachs, den die Antilopenammlung erfahren hat: ein weiblicher Kronenducker, eine junge Säbelantilope, ein junger Senegalwasserbock, eine prächtige Pferdeantilope, ein Paar der fast unnatürlich schlanken Damagazellen und eine mächtig gehörnte Mendesantilope fanden in unseren drei Antilopenhäusern neben ihren schon länger vorhandenen Verwandten Unterkunft. Im Giraffenhaus wurde vorläufig auch ein junges Warzenschwein untergebracht, vor allem aber sechs prächtige afrikanische Strauße, vom ausgefederten kolossalen Hahn bis zum truthuhnartigen „Küden“. Die Sammlung der Stelzvögel erhielt Zuwachs durch ein wundervolles Paar der größten und schönsten Storchart, des afrikanischen Sattelstorchs, ferner drei Exemplare der dunkel befiederten westafrikanischen Form des Pfauentranks, vier afrikanische Löffler, zwei kleine Abdimstörche und einen heiligen Ibis, die ebenso wie zwei Stück der höchst originellen, den Kormoranen verwandten Schlangehalbvögel und je zwei afrikanische Kolkrahen und Schildkraben im Stelzvogelhaus einquartiert wurden. Dagegen haben ein Strandläufer und ein sogenannter Krokodilwächter im Kleinvogelhaus Unterkunft gefunden. Ebendort wurden noch untergebracht: je zwei sogenannte „Organisten“, Dreifarbertangaren, Blauflügeltangaren, Purpurtangaren, ein Stirnschopflanzsar und ein Zwergpfefferfresser, der einer noch nicht näher bestimmten Art angehört. Schließlich hat noch die Kriechtier-Sammlung Zuwachs bekommen durch drei prachtvolle Sporenschildkröten, die Sammlung der Raubvögel aber durch zwei Kappengeier und zwei Singadler — beides Arten, die noch nie in Schönbrunn gezeigt wurden und letztere mit ihrem schneeweißen Kopf und Hals und der aus schwarz und purpurbraun zusammengefügten Körperfärbung eine der prachtvollsten Vogeltypen, die es gibt.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich E. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waibhofen a. d. Ybbs.